

Stichworte zu handlungsorientierten „Kultur“-Begegnungen für Menschen mit einer geistigen Behinderung

Ein Zugang zu Personen, Gegenständen und Bildern, Situationen und Vorgängen sowie Tätigkeiten aus früheren Zeiten kann für Menschen mit einer geistigen Behinderung möglich und bedeutsam werden, wenn neben der sprachlichen Vermittlung auch handlungsorientierte, nonverbale oder szenische Formen einer „Kultur“-begegnung angeboten werden. In der sprachlichen Vermittlung ist auf eine einfache klare Sprache zu achten. Die einzelnen Sätze müssen kurz und überschaubar sein. Der Wortschatz muss eingeeengt werden, wobei gebräuchliche Wörter in jedem Falle den Vorrang haben müssen. Der Inhalt einer Geschichte muss gradlinig und ohne Umschweife in einfacher Sprache erzählt werden. Gegenständliche, visuelle und auditive Mittel, sinnvolles Schweigen im Gegensatz zum Flüstern oder lauten Sprechen, eventuell kleine, kurze Spiele sollen das Erzählen ergänzen, um zum Inhalt des Erzählten vorzudringen. Langsames und artikulierte Sprechen fördern die Verständlichkeit (Bach 1995/Krenzer 1976).

Fragenkatalog zur Vermittlung

- Welche kulturelle Bedeutung wird den Personen, Gegenständen und Bildern, Situationen und Vorgängen sowie Tätigkeiten aus früheren Zeiten zugesprochen? Welche Bildungswerte werden daraus abgeleitet?
- Was ist zu sehen? Was ist zu hören? Was ist zu spüren/zu ertasten? Gibt es etwas zu riechen/zu schmecken?
- Lassen sich thematische Bezüge zu den Lebenswelten der Teilnehmenden (hier: zu den Lebenswelten von Menschen mit einer geistigen Behinderung) herstellen? Welche?
- Wie lassen sich diese Bezüge aktualisieren?
- Welche Vorstellungen (inneren Bilder) werden vorausgesetzt?
- Wie lassen sich diese Vorstellungen aktivieren ggf. aufbauen?
- Können für die teilnehmenden Personen bedeutsame „Identifikationsfiguren“ bestimmt/erfunden werden?
- Was „tun“ diese Figuren? Mit welchen Gegenständen? In welcher Situation?
- **Welche Handlungen können von den Teilnehmenden selber nachvollzogen werden?**
- Welche Handlungen könnten pantomimisch nachvollzogen werden?

Welche didaktischen Mittel könnten eingesetzt werden:

- > Bestimmte Gegenstände aus früheren Zeiten
- > Demonstration von Handlungen mit bestimmten Gegenständen
- > Modelle (auch in verkleinertem Massstab)
- > Abbildungen von Personen, Gegenständen, Situationen und Vorgängen sowie Tätigkeiten aus früheren Zeiten
- > Animationen von Vorgängen und Abläufen
- > Bilderbuch von Handlungen und Vorgängen (Fotofolgen von Abläufen)
- > Spielfiguren (Handpuppen, Marionetten)
- > Formbeschreibende Gebärden, Luftmalen, Körperbewegungen, Pantomimen, kleine szenische Spiele

Sofern genügend Zeitbudget:

Könnten kleine Ausdrucks- und Gestaltungsvorhaben die Kulturvermittlung vertiefen?

***Hinweis:** Die meisten Menschen mit einer geistigen Behinderung denken und gestalten in Formen, die viel Gemeinsames mit den Denkprozessen und Gestaltungen von nichtbehinderten Kindern im Entwicklungsalter von 1 – 8 Jahren haben. Die Ausführung von Ausdrucks- und Gestaltungsvorhaben erfordert in der Regel bei Menschen mit gBh. wesentlich mehr Zeit als bei nichtbehinderten Kindern, da die geistige Behinderung häufig noch mit motorischen Einschränkungen verbunden ist!*

Lassen sich aus der Kultur-Begegnung kleine **Gestaltungsvorhaben** entwickeln, die von den Gestaltungsvoraussetzungen der Teilnehmenden ausgehen? In welchen angepassten **Gestaltungstechniken**?